

ROTARY CLUB AARAU

WÖCHENTLICHE MITTEILUNGEN

N° 17 / 81. JAHRGANG

Nächste Zusammenkunft

DIENSTAG, 30. OKTOBER 2007

12.15 Uhr

Hotel Bären, Suhr – Präsenzlunch

VORANZEIGE

Di	30.10.2007	18.30 Uhr	Aarau – Gastrokonzert mit dem Quartett Pirikin, Partneranlass (separate Einladung)
Do	01.11.2007	18.30 Uhr	Gasthof zum Schützen, Aarau – Club-APéro
Do	01.11.2007	19.00 Uhr	Hotel Arte, Olten – Ref. Tonja Habersaat: Es trifft uns alle - Auseinandersetzungen mit dem Tod (sep. Einladung, Organisation Rotaract Mittelland)
Di	06.11.2007	12.15 Uhr	Hotel Bären, Suhr – Ref. Rot. Urs Klemm: Projekt Stressmanagement
Di	06.11.2007	18.15 Uhr	Gasthof zum Schützen, Aarau – Vorstandssitzung (sep. Einladung)
Di	06.11.2007	19.15 Uhr	Gasthof zum Schützen, Aarau – Kommissionssitzung V/K-Mitglieder)
Di	13.11.2007	12.15 Uhr	Hotel Bären, Suhr – Ref. Danielle Marnock, Austauschschülerin aus Australien: Mein Austauschjahr in der Schweiz
Mi	14.11.2007	abends	Interclubmeeting (Organisation: Ambassador Club Aarau) sep. Einladung
Di	20.11.2007	12.15 Uhr	Hotel Bären, Suhr – Ref. Rot. Rene Spielmann: Klassifikationsvortrag

AUSWÄRTIGE BESUCHE

Rot. Gloor Hans-Rudolf	16.10.07	RC St. Moritz
Rot. Karl Gautschi	17.10.07	RC Wynen- & Suhrental
Rot. Walter Widmer	17.10.07	RC Aarau-Alpenzeiger

LUNCHBERICHT VOM 23. OKTOBER 2007

PRÄSENZ 64.10 %

Vorsitz Lunch	Rot. Joseph Gehrig	
Rotarische Gäste	Rot. Claudia Bandixen Rot. Ulrich Gut Rot. Kurt Wernli Rot. Josef Dürr Rot. Beat Unternährer	RC Wynen- & Suhrental RC Meilen RC Zurzach-Brugg RC Baden RC Aarau-Alpenzeiger
Nicht Rotarische Gäste	Keine	
Rotarische Geburtstage	Rot. Hans Grob Rot. Catherine Favrod Rot. Susanne Vögeli	geboren am 17.10.1946 geboren am 20.10.1961 geboren am 23.10.1952
	Das Sekretariat gratuliert den Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen alles Gute, viel Glück und vor allem gute Gesundheit.	

MITTEILUNGEN

→ siehe Rückseite

📌 Rotary Aargau: Dezimierte Delegation in den Eidgenössischen Räten

Während der Legislaturperiode 2003-2007 gehörten der Aargauer Delegation in den Eidgenössischen Räten folgende sechs Rotarier an: die Ständeräte Thomas Pfisterer (RC Aarau, FDP) und Maximilian Reimann (RC Rheinfelden-Fricktal, SVP) sowie die Nationalräte Ulrich Giezendanner, Walter Glur (beide RC Zofingen, SVP), Ruth Näf Humbel (RC Baden-Rohrdorferberg, CVP) und Ulrich Siegrist (RC Lenzburg, Forum Liberale Mitte/Ex-SVP). Bei den eidgenössischen Wahlen am vergangenen Wochenende erlitt die Aargauer Rotary-Delegation für die neue Legislaturperiode eine spürbare Dezimierung um einen Drittel, nachdem Pfisterer auf eine Wiederwahl verzichtet hatte und weil Siegrist abgewählt wurde. Neu besteht die Aargauer Rotary-Deputation in Bern nur noch aus vier Parlamentariern: Ständerat Reimann sowie die Nationalräte Giezendanner, Glur und Humbel Näf. Als Tochter von Fred A. Walther (RC Aarau) fließt rotarisches Blut allerdings auch in den Adern der neuen Nationalrätin Corina Eichenberger (FDP), die auf den Platz der zur Ständerätin gewählten Christine Egerszegi nachrutscht. (G.B.)

📌 35. Rotary-Langlaufwoche in Oberwald im Goms/Wallis 19. - 26.01.2008

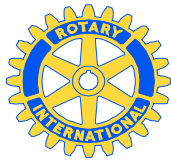
Vom 19. – 26. Januar 2008 organisiert der Rotary Club Brig eine Langlaufwoche in Oberwald im Goms (VS). Details zu Hotelangeboten, Preisen, genaues Programm usw. sind im Internet ersichtlich unter:

www.rotarylanglaufgoms.ch

→ Anmeldungen bitte **direkt** mit auf der Homepage herunterladbarem Anmeldetalon an:

Zerzuben Touristik AG, Postfach, 3930 Visp oder info@zerzuben.com, Tel: 027 948 15 15, Fax: 027 948 15 10.

Anmeldeschluss: 30.11.2007



ROTARY CLUB AARAU

Richard Wagner und Bayreuth

Referent: Rot. Beat Unternährer

Lunchbericht vom 23. Oktober 2007

Präsident Beppo Gehrig durfte nicht nur eine stattliche Gästezahl willkommen heissen, sondern mehrere Gratulationen aussprechen: Fred Walther für die Wahl seiner Tochter Corina Eichenberger als Nationalrätin, Michael Hunziker für das gute Wahlergebnis, Bruno Covelli für die Ernennung zum ersten Präsidenten der neu geschaffenen Eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit und Susanne Vögeli zu ihrem „Schnapszahl“-Geburtstag.

Richard Wagner und Bayreuth

Mit Beat Unternährer hatte unsere Programmleiterin Therese Schaub einen vielseitigen Referenten eingeladen. Beat ist Gründungspräsident des Clubs Aarau Alpenzeiger, Ausbildungsleiter und Trainer für verschiedenste Institutionen, Grossrat und Theaterliebhaber. Sein „Hobby“ übt er sehr vielseitig aus. Viele haben seine Auftritte als Schauspieler an den Freilichtspielen in Aarau in Erinnerung, er besucht regelmässig die verschiedensten Opernhäuser zwischen Strassburg, Bern, Luzern, Zürich, Graz und Wien und hat kürzlich ein mehrjähriges Studium als „Master of Art“ in London abgeschlossen. Im Rahmen seiner Diplomarbeit hat er sich mit Richard Wagner und Bayreuth befasst.

Zum Einstieg präsentierte der Referent die Schlusstakte der Oper Rieni, inklusive Applaus des Publikums. Bereits diese Kostprobe dürfte im Club kontroverse Gefühle geweckt haben, Bewunderung und Genuss auf der einen, Skepsis und Ablehnung auf der anderen Seite, aber sicher keine Gleichgültigkeit.

Richard Wagner wurde 1813 in Leipzig geboren, wo er das Gymnasium besuchte und im strengen Thomaskantor die erste Ausbildung in Kontrapunkt, Fuge und Geigenspiel erhielt. Als Kapellmeister waren Magdeburg, Königsberg und Riga die nächsten Stationen, bis er 1839 hochverschuldet mit seiner Ehefrau nach London flüchten musste. Von dort ging er nach Paris, auf den Schifffahrten entwickelte er Ideen für den „Fliegenden Holländer“. In Paris vollendete er die Oper „Rieni“, komponierte den „Fliegenden Holländer“ und machte die Bekanntschaft mit dem begüterten Komponisten Meyerbeer. Wohl aus Eifersucht auf dessen Stellung verfasste er unter anderem auch antisemitische Artikel gegen das Kulturestablishment. So kam im wohl der Ruf nach Dresden sehr willkommen. Aufgrund des Erfolgs von „Rieni“ wurde er als Königlich-Sächsischer Kapellmeister auf Lebenszeit ernannt. Die nachfolgenden Werke Tannhäuser und Lohengrin wurden indessen vom Publikum mit Stürmen heftigster Kritik aufgenommen. Ausserdem beteiligte sich der Komponist am Dresdener Maiaufstand und musste, steckbriefliche gesucht, in die Schweiz flüchten. In Zürich fand er Aufnahme bei der Kaufmannsfamilie Wesendonk, welche ihm im sogenannten „Asyl“ das Gartenhaus zur Verfügung stellte. Wagner komponierte Tristan, sowie die Wesendonk - Lieder, in welchen er die Liebesbeziehung zur Gattin seines Wohltäters verewigte. Nach einer Amnestie zog Wagner über Karlsruhe nach Wien, von wo er finanziell völlig ruiniert an den Hof Ludwigs II von Bayern nach München flüchtete. Er nützte die Begeisterung des Monarchen schamlos aus und wurde schliesslich der Stadt verwiesen. 1866 liess er sich Triebtschen nieder und lebte dort in Liaison mit der Gattin seines bestens Freundes, Hans von Bülow und (uneheliche) Tochter von Franz Liszts. 1872 erfolgte der Umzug Wagners nach Bayreuth wo das von ihm konzipierte Festspielhaus gebaut wurde. 1876 fand dort unter Leitung von Hans Richter die Uraufführung des „Ring des Nibelungen“ statt, ein 17-stündiges Werk, welches sich vom Anfang bis zum Ende der Welt erstreckt. Nachdem 1882 das letzte seiner Musikdramen, Parsifal, uraufgeführt wurde, übersiedelte Wagner nach Venedig, wo er 1883 starb.

Das Leben Wagners ist also geprägt von unzähligen Frauengeschichten, Finanzskandalen, von Undankbarkeit gegenüber Helfern und Gönnern. Als Mensch war er kaum ein grosser Sympathieträger, sondern eher eine monoman-egozentrische Persönlichkeit, aalglatt schlängelte er sich von Vorteil zu Vorteil. Auf sämtlichen Bildern inszenierte er sich als „der Grösste“, Menschen in seiner Umgebung wurden sitzend dargestellt. Was zweifellos bewegt ist sein Lebenswerk. Je nach persönlicher Präferenz wird er zu den bedeutendsten 24, 12 oder 6 „Erzengeln“ (nebst Bach, Beethoven, Schubert, Mozart und Brahms) der Komposition gezählt. Eingefleischte Wagnerianerinnen und Wagnerianer bezeichnen das Werk sogar als einzigartige Kulturleistung. Tatsächlich schuf er auf dem Gebiet völlig Neues, das er selbst im Sinne einer Einheit von Dichtung, Musik und Theater als „Gesamtkunstwerk“ bezeichnete. Dementsprechend schrieb er alle Libretti selbst, überwachte die Bühneninszenierungen persönlich und nahm auch direkten Einfluss auf das Orchester. Neu am kompositorischen Stil war, dass die Opern nicht mehr eine Abfolge von Arien, Duetten, Choreinsätzen etc. war, sondern eine durchgehende Gesamtkomposition. Die Musik sollte nicht einfach als Begleitung wirken, sondern das Geschehen auf der Bühne vertiefen und dabei zum Ausdruck bringen, was sich nicht in Worte fassen lässt. Dabei wurden die Werke anhand von Leitmotiven konsequent durchkomponiert: was am ersten Abend des Rings präsentiert wird, findet sich in den nachfolgenden Aufführungen konsequent weiter entwickelt. Mit seiner Behandlung der Harmonik und Behandlung des Orchesters ging er an die Grenzen des traditionellen tonalen Systems. Wagner ist somit Wegbereiter für die atonale Musik des 20. Jahrhunderts. Er steht zwischen den Experimenten eines späten Beethoven und der „neuen“ Musik von Strauss, Debussy, Schönberg, Bruckner, Mahler und vielen anderen.

Der Festspielort Bayreuth ist eine Universitätsstadt mit 76'000 Einwohnern. Von vielen Festspielbesuchern unbeachtet ist das markgräfliche Opernhaus, eines der ältesten noch erhaltenen seiner Art. Ursprünglich sollten auf der grossen Bühne Wagners Werke aufgeführt werden, was sich aber als schwierig erwies. Ebenfalls bemerkenswert ist Schloss Eremitage mit seinen Parkanlagen; welche als „sans pareil“ Gegendemonstration zum Zwinger in Dresden darstellen sollten. Nebst diesen und weiteren Barockbauten nimmt sich das Festspielhaus wie eine Kombination von Bierzelt und Bahnhof aus. Selbst eingefleischte Wagner-Fans müssen eingestehen, dass der Petersdom über wesentlich bessere architektonische Qualitäten verfügt. Der Bau trägt eigenwillige Züge. Das Innere ist aus akustischen Gründen eine reine Holzkonstruktion (diese ist inzwischen mit Stahlträgern verstärkt worden). Der Zuschauerraum gleicht einem Amphitheater aus gleichmässig ansteigenden Rängen. Kein Platz bietet einen Blick auf das Orchester, Wagner versenkte dieses in einem Gewölbe mit Abdeckung, um die Konzentration auf die Bühne zu steigern. Lediglich ein abnehmbarer Deckel diente dem Komponisten dazu, seine Anweisungen zu erteilen. Nebst dem Festspielhaus hat Wagner in Bayreuth seine Villa Wahnfried hinterlassen. Deren Name hat nichts mit Wahnsinn zu tun, vielmehr hat der Erbauer darin laut seiner Inschrift von seinem Wähnen Frieden gefunden.

Anlässlich der Festspiele, welche vom 25. Juni bis 28. August dauern werden jeweils 30 Aufführungen (Ring, Parsifal, Fliegender Holländer, Lohengrin, Meistersinger, Tristan und Isolde sowie Tannhäuser) gegeben und von rund 60'000 Zuschauern besucht. 800'000 interessieren sich für Karten, so dass Wartezeiten bis zu 10 Jahren resultieren. Dennoch sind die Preise eigentlich bescheiden, sie bewegen sich zwischen 28 und 208 €. Bescheiden sind oftmals auch die Künstlerinnen und Künstler, welche oftmals für eine symbolische Entschädigung auftreten. Knappertsbusch und Toscanini sollen sogar ganz auf ihre Gage verzichtet haben. Weniger bescheiden nehmen sich die Roben und der Schmuck der Besucherinnen und Besucher aus, laut Referent könnte man damit wohl einen Jumbo Jet finanzieren.

„Tollhaus Bayreuth“ titelte jüngst das Magazin Spiegel eine Nummer, die der Nachfolgeregelung der Leitung der Festspiele gewidmet war. Künstlerischer Leiter der Festspiele ist Wolfgang Wagner, mögliche Nachfolgerinnen sind unter anderen Nike und Eva Wagner - Pasquier. Eva wurde 2001 gegen den Willen des 89-jährigen Wolfgang ernannt, verzichtete aber, da sich der jetzige Leiter auf seinen Vertrag berief, welcher auf Lebzeiten gilt. Nachdem die Festspiele mehrere Weltkriege, die Nähe zum Nationalsozialismus, die deutsche Trennung und Wiedervereinigung überstanden haben, werden sie wohl auch in Zukunft Bestand haben.

Mit einem Ausschnitt aus Rheingold schloss der Referent seine umfassenden Ausführungen ab. In der nachfolgenden kurzen Diskussion fand der Applaus-Rekord Erwähnung, welcher bei der letzten Aufführung des „Jahrhundertrings“ 1980 während 75 Vorhängen und 90 Minuten gespendet wurde. Die Frage, ob es ausser Deutschen noch andere Freunde dieser bombastischen Musik gebe konnte der Referent dahingehend beantworten, dass bei den Festspielen viele Amerikaner und Engländer anzutreffen seien und in verschiedensten Ländern Richard Wagner Vereinigungen bestehen. Ausserdem erwähnte er auch eine Reihe von Kompositionen, welche eher kammermusikalischen Charakter haben.

Dem Referenten wie uns allen wäre es wohl lieber, wäre Wagner ein sympathisches Genie gewesen. Sein Stellenwert in der Musikgeschichte ist indessen unbestritten. Ob es gelingt oder als erstrebenswert erachtet wird, beim Anhören der Musik die Kluft zwischen dem Mensch und dem musikalischen Werk zu vergessen, ist wohl dem individuellen Empfinden überlassen.

*Der Berichtstatter
Rot. Urs Klemm*